

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 13 (1926)
Heft: 10

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

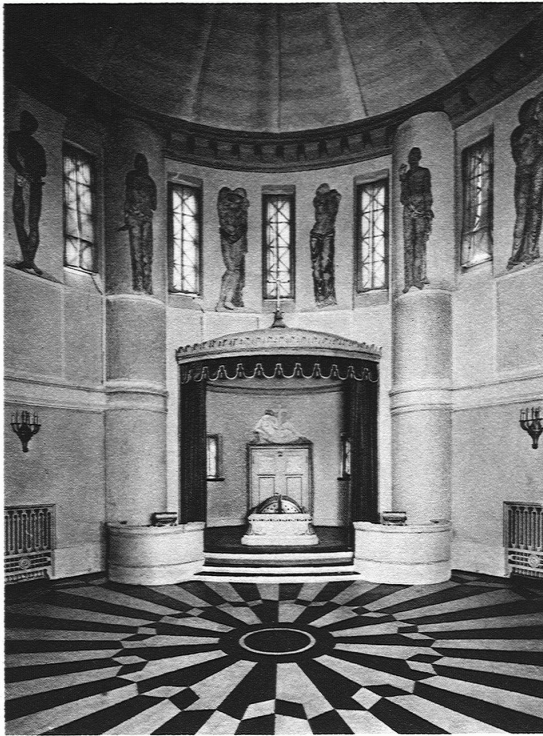
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



KREMATORIUM LUZERN
Inneres

Den Verbrennungsraum erreicht man von zwei Seiten: entweder durch das vordere Vestibül oder durch die auf der Ostseite des Krematoriums angebrachte Türe. Die Ofen- und Feuerungsanlagen wurden von J. Walser & Cie. in Winterthur erstellt. Bei einer Erhitzung von 1200° und einem ungefähren Verbrauch von 300 Kilo Koks geht der Verbrennungsprozess in $1\frac{1}{2}$ –2 Stunden vor sich, worauf die Asche bis zur Abkühlung auf einen hierfür bereitgestellten Tisch und dann in eine nummerierte, den Namen des Verstorbenen tragende Urne gelegt wird.

Eine breite Treppe führt zu den rechts und links liegenden, mit zwei grossen Rasen geschmückten Freilicht-hainen. Hier werden unter Wahrung der einheitlich künstlerischen Note, wozu die Weglassung der üblichen Gräbergrenzen gehört, Familienruhestätten angebracht. Zur Aufbewahrung der Urnen dienen sowohl Urnenhallen wie Urnenhaine. Die rotwandigen Hallen bergen die blauübermalten Einzel- und Familiennischen, wobei die unschöne Gepflogenheit, bei engster Raumausnützung Öffnung an Öffnung anzubringen, geschickt vermieden worden ist: eine untere Reihe sieht schmiedeeiserne Gitterverschlüsse, eine obere freistehende, festgeschraubte

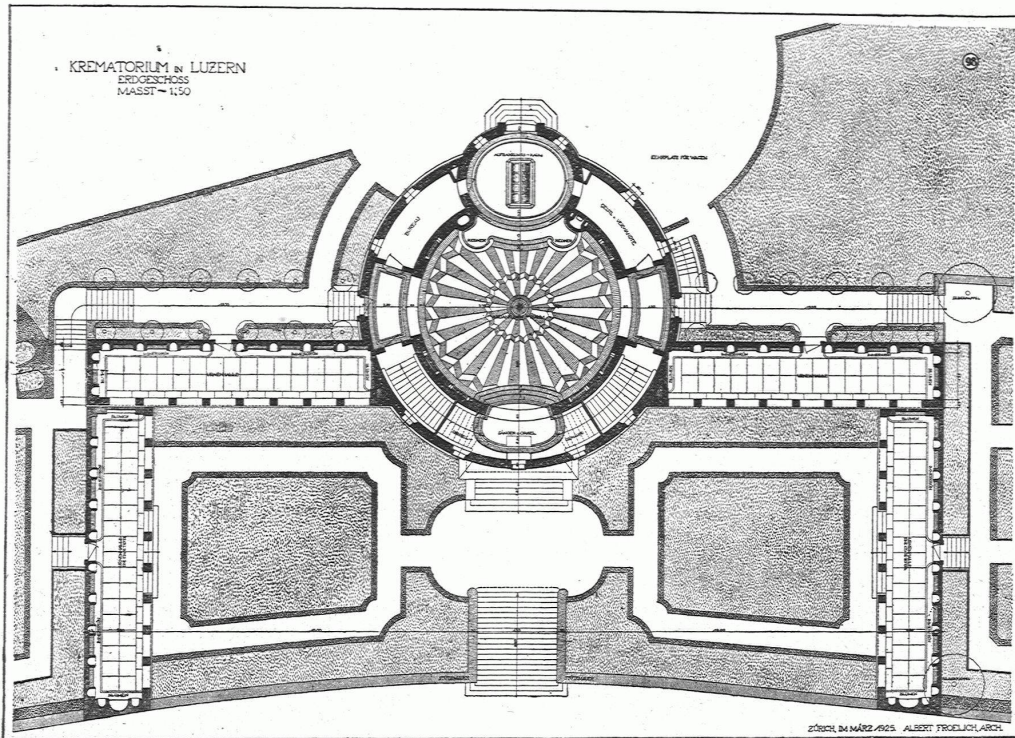
Metallurnen vor, dazwischen Epitaphien oder Fresken. Längs dem unteren Wandsaum läuft durch die ganze Halle ein 30 cm breites Blumenbeet. Im Boden werden die Familien- und Einzelurnen in kleinen, auszementierten Kammern geborgen und, einer alten, jedem Besucher der Hofburghallen auffallenden Luzernersitte folgend, mit horizontalen Sandsteinplatten zugedeckt. Zwei weitere, ausserhalb der unteren Flügel befindliche östliche und westliche Urnenhaine, die durch hohe Bux- und Taxuswände abgeschlossen und von einfachen Kunststeinbrunnen belebt sind, bieten Gelegenheit, über den erdversenkten Urnen gediegene Denkmäler aus Holz, Stein oder Eisen erstellen zu lassen.

Die ganze Anlage sowie der Bau des von der Genossenschaft Luzerner Feuerbestattung (Präsident: Forstinspektor F. X. Burri) erstellten Krematoriums machen auf den Beschauer einen bewegenden, ja unvergesslichen Eindruck. Denn es ist nicht die schöpferische Idee allein, die wir an diesem jüngsten und wohl schönsten Werk des Architekten Froelich bewundern, sondern auch die künstlerische Konsequenz und Gediegenheit, mit der sie bis ins kleinste Detail ausgearbeitet und auf die einfachste, überzeugendste Formel gebracht wurde. Man spürt, wieviel Elan, wieviel unverdrossene, innere Hingabe nötig waren, um dieses Denkmal liebevoller Gesinnung zu errichten —: den Toten zur Ehre, den Lebenden zur herzlichen Erbauung. *Carl Seelig.*

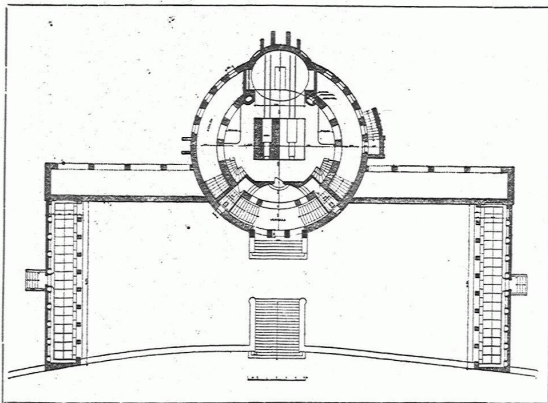
RAUM UND FORM IN DER ARCHITEKTUR

Raum und Form in der Architektur von Herm. Phleps.
I. Der Raum — mit 45 Abbildungen im Text. Verlag Georg Stilke, Berlin.

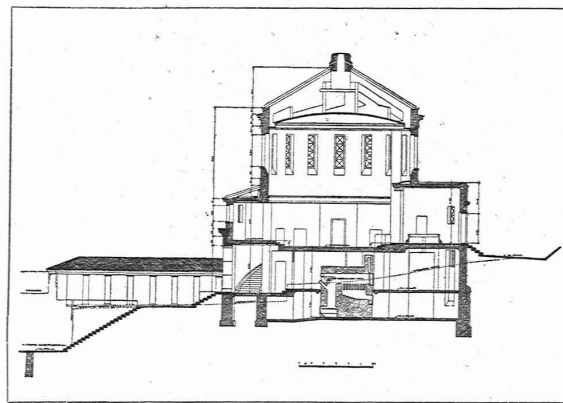
Die Einleitung betont das rein formhafte Element seit den ersten Anfängen von Gestaltung überhaupt, gegenüber dem bloss technischen und zweckhaften. Im vorliegenden Bändchen kommt vorerst nur die eine Seite des Problems zu Worte: der Raum. Ein zweites späteres Traktat soll sich mit der Form im speziellen Sinn befassen. Diese Zweiteilung und vor allem auch die zeitliche Divergenz der Herausgabe ist der Beurteilung nicht sehr förderlich, da Raum und Körper im architektonischen Gestalten sich gegenseitig bedingen. So kommt hier mehr das Konkave des Raumes zur Geltung, was einseitig wirkt. Dazu die doktrinaire Art des Textes; sie macht den Eindruck etwas farblos abstrakt, woran das nicht sehr erschöpfende Abbildungsmaterial in Federzeichnungsmanier nicht viel ändert.



KREMATORIUM LUZERN
Grundriss im Erdgeschoss



Grundriss im Keller



Schnitt

Immerhin bleibt der Versuch, auf das heutzutage so missachtete und missverstandene Raumproblem, das Einmaleins aller Architektur hinzuweisen, an sich ein Ver-

dienst. Ein abschliessendes Urteil wird man erst nach Erscheinen des zweiten Teiles geben können.

Ernst Stockmeyer.